
Die Taufe Jesu

Predigt über Lukas 3, 21–22¹

Wolf Bruske

In unserer Gemeinde wird in diesem Jahr das „Lukas-Projekt“ angepackt, d.h. dass in den kommenden Wochen und Monaten die Predigttexte aus dem Lukasevangelium stammen werden. Für heute ist ein Text aus dem 3. und 4. Kapitel vorgesehen. Deshalb steht unser **Predigttext** heute in **Lukas 3, 21–22**: 21 Und es begab sich, als alles Volk sich taufen ließ und Jesus auch getauft worden war und betete, da tat sich der Himmel auf, 22 und der Heilige Geist fuhr hernieder auf ihn in leiblicher Gestalt wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.

1. Jesus bekennt sich zu uns

1.1. Die Taufe Johannes des Täufers

Das ist natürlich ein Text, den Baptisten erst einmal richtig schön finden. Im alten, roten Gesangbuch, den „Gemeindeliedern“, gab es noch ein Lied, das früher oft bei Taufen gesungen wurde: „Dir folg ich, Jesus, in die Flut, Du gingst mir einst voran ...“ Vielleicht erinnert sich der ein oder die andere an dieses Lied, vielleicht ist jemand hier unter uns, bei dessen Taufe dieses Lied gesungen wurde. Im neuen Gesangbuch „Feiern & Loben“ ist dieses Lied allerdings nicht mehr enthalten. Und das hat auch einen guten Grund. Denn wenn jemand hier ist, der sich an dieses Lied erinnert, vielleicht sogar im Zusammenhang mit seiner Taufe, der muss jetzt ganz stark sein! Denn die Johannestaufe hat eigentlich mit der christlichen Taufe nichts zu tun. Sie wurde von den ersten Christen nicht als gültige Taufe angesehen. So berichtet uns die Apostelgeschichte, dass Paulus nach Ephesus kam und dort einige Gläubige vorfand.² Aber irgendwie kamen ihm diese Gläubigen seltsam vor. So fragte er sie nach ihrer Taufe. Die Antwort: „Wir sind auf die Taufe des Johannes getauft.“ Aha, mag Paulus gedacht haben. Und dann erzählte er ihnen von Jesus Christus, vom Kreuz und Tod Christi, von seiner Auferstehung und von der Erlösung durch dieses Heilshandeln. Da bekehrten sich diese Menschen und – das wird ausdrücklich erwähnt – ließen sich taufen.

¹ Gehalten in der Bethelkirche Stuttgart, Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten).

² Apostelgeschichte 19, 1–7.

Aber was hat es mit der Johannestaufe auf sich? Johannes der Täufer ist in der Bibel so eine Art Scharnier zwischen dem Alten und Neuen Testament. Er ist der letzte und größte Prophet des Alten Testaments und gleichzeitig beginnt mit seinem Wirken die Heilsgeschichte des Neuen Testaments.

Johannes der Täufer taucht plötzlich auf. Er war der Sohn eines Priesters, schon seine Geburt war von Wundern umrankt. Sein Vater sprach bei seiner Geburt prophetische Worte, in denen er Johannes einen Propheten und Wegbereiter des Messias nannte. Und nun tauchte Johannes als ein Bußprediger im Jordantal auf. Er fand dabei durchaus deftige Worte. „Ihr Schlangegezücht“, nannte er die Menschen, die zu ihm kamen, „wer hat euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?“³ Ihr habt wohl nie hier in der Kirche einen Prediger gehört, der euch so titulierte hat. Aber Johannes' Predigt löste damals eine Bußbewegung aus. Menschen aller Schichten, vom Pharisäer und Schriftgelehrten bis zum einfachen Eselsstreiber kamen zu ihm. Der Messias kommt!, so Johannes. Und er rief auf, sich für die Ankunft des Messias bereit zu machen. Die Menschen hörten diese Botschaft. Sie taten Buße über ihr bisheriges Leben und bekannten ihre Sünden. Sie wollten bereit sein für die Ankunft des Messias, den Gott verheißen hatte. Als Zeichen dieser Umkehr ließen sie sich im Jordan von Johannes untertauchen.

Das war ein öffentliches Zeichen, das aussagte: ‚Ich bin ein Sünder! Ich bereue meine Sünden. Ich weiß, dass ich das Gericht Gottes verdient habe.‘ Das sagte diese Taufe aus. Sie war ein Schrei nach Gnade, ein Hoffen auf die Barmherzigkeit Gottes.

Wir merken, dass die Johannestaufe eine andere Bedeutung hat als die christliche Taufe. Es gibt Berührungspunkte: Die Umkehr von einem Lebensweg, der sich nicht um Gott kümmerte, und der Wille, mit Gott zu leben. Aber das, was die christliche Taufe im tiefsten Sinne beinhaltet, fehlt: Die Erlösung von den Sünden, das Kreuz von Golgatha, wo diese Erlösung geschah. Diese Erlösung war ja damals noch nicht geschehen. Die christliche Taufe ist Zeichen und Bestätigung der Annahme durch Gott, der Vergebung all dessen, was nicht in Ordnung ist in meinem Leben. Sie ist sozusagen die Quittung Gottes, dass alles bezahlt ist. Das konnte die Johannestaufe natürlich noch nicht beinhalten. Sie war ein Zeichen der Buße, die Hoffnung auf Barmherzigkeit, der Schrei nach Gnade. Menschen bekannten ihre Sünden und hofften auf das Erbarmen dessen, von dem Johannes sagte, dass er den Bäumen die Axt an die Wurzel gelegt hat,⁴ dass in seiner Hand „die Worfchaufel ist, und er wird die Spreu vom Weizen trennen und den Weizen in seine Scheune sammeln, die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen“.⁵

³ Lukas 3, 7.

⁴ Lukas 3, 9.

⁵ Lukas 3, 17.

1.2. Jesu Taufe

Und nun kommt Jesus zu Johannes. Johannes, der sagt, dass er „mit Wasser tauft; es kommt aber der, der stärker ist als ich; ich bin nicht wert, dass ich ihm die Riemen seiner Schuhe löse; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen“, dieser Johannes erkennt in Jesus den, der nach ihm kommen soll. So berichtet es nicht Lukas, aber bei Matthäus können wir das nachlesen.⁶ Wie Johannes Jesus erkannte, wissen wir nicht. Aber er erkannte in ihm plötzlich den, von dem er predigte. Johannes fragt Jesus, wieso er zu ihm komme. Er, Johannes, hätte es nötig, von Jesus getauft zu werden. Das ist auch verständlich. Denn die Johannestaufe war doch das Bekenntnis: ‚Ich bin ein Sünder! Ich habe die Strafe Gottes verdient! Gott sei mir Sünder gnädig!‘ Sie ist Ausdruck der Buße, der Bedürftigkeit nach Barmherzigkeit, ein Schrei nach Gnade. Sie ist für Sünder.

Und Jesus? Er braucht diese Taufe der Buße doch eigentlich nicht. Er ist sündlos, schuldlos. Er ist der einzige Mensch, der keine Schuld gegenüber Gott auf sich geladen hat, dessen Leben so war, wie es Gott gewollt hat. Er braucht deshalb keine Buße zu tun. Warum lässt er sich also taufen? Jesus zeigt damit, dass Gott zu den Sündern hält. Jesus stellt sich zu den Menschen, die Gottes Barmherzigkeit erhoffen.

Das hat mich an ein Erlebnis aus meiner Studienzeit erinnert. Damals gab es die größte DDR der Welt noch. Ich durfte während meines Studiums ein Praktikum in einer Methodistengemeinde im Erzgebirge machen – mit Sondererlaubnis aus Ost-Berlin. Diese Methodistengemeinde hatte damals eine lebendige und große Alkoholikerarbeit. Sie kümmerte sich intensiv um Alkoholabhängige, durch diese Arbeit wurde mancher Alkoholiker trocken und einige bekehrten sich auch. Da kam dann sofort die Frage auf: Wie halten wir es mit dem Abendmahl? Denn damals wurde weithin das Abendmahl mit Wein gefeiert – erst recht im konservativen Erzgebirge. Nun hatte die Gemeinde da eine Lösung gefunden. Bei den Methodisten wird das Abendmahl meistens so gefeiert, dass die Gemeinde in Gruppen nach vorne zum Abendmahlstisch kommt, das Abendmahl empfängt und dann die nächste Gruppe nach vorne kommt. Das Abendmahl sollte nun weiterhin mit Wein gefeiert werden, aber der letzte Gang, das sollte ein Saftgang sein. Mir richteten sich bei dieser Lösung erst einmal die Nackenhaare auf, denn das war ja so, als wenn man sagte: Alle Alkoholiker in der ersten Reihe Platz nehmen. Ich dachte natürlich, dass auf diese Weise jeder in der Kirche sah, wer Alkoholprobleme hatte. Man brauchte schließlich nur darauf zu achten, wer zum letzten Gang des Abendmahls ging. Das Abendmahl wurde gefeiert. Die erste Gruppe kam nach vorne, dann die zweite, die aber wesentlich kleiner war, dann die dritte, die aber nur noch aus ein paar Leuten bestand. Der Pastor wurde schon leicht nervös, wieso die Gemeinde nicht zum Abendmahl kam. Schließlich wurde der

⁶ Matthäus 3,14.

letzte Gang, der Saftgang, angekündigt. Da ging ein Rauschen durch die Gemeinde und die halbe Gemeinde stand auf und ging nach vorne. Beinahe hätte der Saft nicht für alle gereicht. Da hatten sich Menschen, die kein Problem mit Alkohol hatten, zu ihren Brüdern und Schwestern gestellt, die alkoholabhängig waren. Sie hätten dies nicht tun müssen. Für sie war Alkohol keine Gefahr. Aber sie handelten so, wie Jesus hier in der Taufe durch Johannes. Sie stellten sich zu denen, die einen Saftgang beim Abendmahl nötig hatten. Ich denke, Jesus, der selbst gerne Wein trank, wie uns die Bibel berichtet, hätte das auch so gemacht.

In seiner Taufe stellte sich Jesus zu den Menschen, die sich ihrer eigenen Sünde bewusst waren und nach Gott fragten. Er sah nicht vom Jordanufer aus den Taufen zu im Wissen, dass er selbst eine solche Taufe ja gar nicht nötig hatte. Vielmehr stand er zu den Menschen, die nach Gottes Gnade riefen. Im Johannesevangelium nennt Johannes der Täufer Jesus „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegträgt“.⁷ Jesus nahm die Sünde der Welt auf sich. Deshalb ließ er sich mit der Taufe der Buße taufen und deshalb ging er sünd- und schuldlos an das Kreuz, um die Sünde der Welt auf sich zu nehmen und wegzutragen. In seiner Taufe macht Jesus sich eins mit den Sündern, eins mit Dir.

2. Gott bekennt sich zu Jesus

Diese Taufe ruft eine himmlische Reaktion hervor. Der Heilige Geist kommt sichtbar herab auf Jesus und aus dem Himmel ertönt die Stimme Gottes: „Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.“ Gott hat Wohlgefallen an seinem Sohn, der sich zu den Sündern stellt. Der Heilige Geist kommt wie eine Taube, die im Alten und im Neuen Testament immer das Zeichen für die Reinheit Gottes und den Heiligen Geist ist. Gott sagt ein deutliches Ja zu Jesus. Das ist sein Messias, der sich eins macht mit der gefallenen Welt. Denn so ist Gott, er liebt diese Menschen, die sich vielfach gegen ihn wenden. Er liebt die Menschen. Nicht den besonders Frommen, die meinen, sie hätte mit ihrem Leben schon das Ticket in das Reich Gottes gelöst, zeigt sich Gott, sondern den Menschen, die um ihre Defizite gegenüber Gott wissen, die wissen, „nichts hab’ ich zu bringen, alles, Herr, bist Du“.⁸ Wir kommen ja her von Weihnachten. Wer waren die ersten, denen die Geburt des Messias verkündigt wurde? Die Hirten auf dem Feld.⁹ In einem Weihnachtslied ist die Rede von den „redlichen Hirten“.¹⁰ Das hätte damals wohl Gelächter hervorgerufen. Die Hirten waren berüchtigt als Gauner und Ganoven. Vor Gericht durfte das Zeugnis von Hirten nicht

⁷ Johannes 1, 29.

⁸ Cornelius Friedrich Adolf Krummacher, „Stern, auf den ich schaue ...“; Feiern & Loben 348.

⁹ Lukas 2, 8 ff.

¹⁰ Christoph von Schmid, „Ihr Kinderlein kommet ...“.

verwendet werden. Und ausgerechnet denen wurde als erstes die Geburt des Christus verkündigt. Kein Wunder also, dass sich die Menschen nur wunderten und nichts weiter taten, als ihnen ausgerechnet von Hirten die Ankunft des Messias berichtet wurde.¹¹

So war es dann auch bei der Taufe Jesu. Gott stellt sich in Jesus Christus zu denen, die um ihre Distanz zu Gott wissen und ihre Defizite gegenüber Gott erkennen. Er stellt sich zu Menschen, die das Gericht Gottes fürchten; Jesus trägt dieses Gericht. Menschen, die nach Gnade schreien, die Jesus ihnen schenkt, weil er der Zugang zu dieser Gnade Gottes ist. Er stellt sich zu Menschen, die vor Gott kapitulieren; Jesus aber hebt sie auf.

Damals begann Jesu Weg. Die Christenheit hat diese Taufe Jesu durch Johannes immer als Beginn des Heilshandelns Gottes erlebt und verstanden. So berichtet es uns die Bibel.¹² Damals begann das Wirken Jesu bis zum Kreuz, durch das er Dir sagt: Ich bin eins mit Dir. Ich stelle mich zu Dir und zu Deiner Schuld.

3. Abschluss

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die auf ihn vertrauen, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“¹³ Deshalb macht sich Jesus eins mit uns und unserer Schuld. Weil er so gehandelt hat von der Taufe im Jordan bis zum Kreuz und seiner Auferstehung, gibt es die christliche Taufe, durch die Gott dem Täufling sagt, dass alles bezahlt ist. In seiner Taufe durch Johannes zeigt Jesus, was er vorhat. Als armer Mensch geboren, wovon die ersten Zeugen ausgerechnet Hirten waren, ließ er sich taufen für Sünden, die er nicht begangen hatte. Dadurch zeigt er Solidarität mit den Sündern bis hin zum Kreuz, wo er für Schuld starb, die nicht die seine war, sondern unsere, meine und Deine. So wurde er „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegträgt“.¹⁴ Deshalb sind wir heute Morgen hier. Deshalb können wir glauben und vertrauen und ein Leben in Frieden mit Gott führen an jedem Tag, den wir in dieser Welt sind. Weil Jesus für uns da ist, zu uns steht und sich mit uns eins macht.

Amen!

¹¹ Lukas 2, 18.

¹² Apostelgeschichte 1, 22.

¹³ Johannes 3, 16.

¹⁴ Johannes 1, 29.